Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 21

Rubrik: Ecke zeitnaher Lyrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In New York erzählt man sich ...

«Du gehst also in die Sonntagsschule?» fragt der Pfarrer.

«Ja, Sir» erwidert Betty.

«Und du kennst die Bibel?»

«Ja, Sir.»

«Kannst du mir etwas von dem sagen, was sie enthält?»

«Ja, Sir. Alles!» behauptet Betty.

«Alles?» Der Pfarrer lächelt. «Nun los!»

«Also: Photos von meiner Schwester, ein Rezept für eine Schönheitscrème von meiner Mutter, eine Locke von mir, als ich noch ein Baby war, und den Pfandschein für die Uhr von meinem Daddy.»

*

Ueble Verwechslung

In alter Zeit war es keine Seltenheit, daß betagte Schulmeister ein Fläschchen voll Feuerwasser im Pulte stehen hatten, von dem sie ab und zu, wenn die Klasse mit Schreibarbeiten beschäftigt wurde, genießerisch einen tüchtigen Schluck genehmigten. So langte ein Lehrer im Hasli, ein wegen seiner Schlagfertigkeit im Dorfe wohlgelittener Mann, hinter dem Pultdeckel wieder einmal nach der geliebten Tranksame. Doch weil sich ausgerechnet in diesem Augenblick in der hintersten Bankreihe ein Schlingel verdächtig räusperte und prustete, erwischte er statt des Branntweinfläschchens das Tintengefäß und goß sich von seinem Inhalt einen Gutsch hinter die Binde. Er spuckte und hustete vor Uebelkeit und rief mit schwarzverschmiertem Mund in die Klasse hinaus:

«Chinder, gaht hehm, i bi vergiftet!»

Tobias Kupfernagel

Mißgunst

Wenn einer ‹Hans im Glücke› ist,
mehr Geld hat, als der Bauer Mist,
frißt einem schier der Neid.
Geht er jedoch am Bettelstab
weil er nicht raffte, sondern gab,
dann gönnt man ihm sein Leid.

Wenn einer an der Börse spielt,
dabei - das gibt's - Gewinn erzielt,
mißgönnt man ihm den sehr.
Wenn er jedoch sein Hemd verliert
beim Spiel, zeigt man ganz ungeniert
die Freude, um so mehr.

Wenn einer auf dem Sessel thront,
dem hohen - was sich meistens lohnt -
dann gönnt man ihm dies nicht.
Wenn er jedoch vom Throne fällt,
ganz tief nach unten, ja, dann hält
man schadenfroh Gericht.

Wenn einer besser ist wie wir,
- ganz einfach *besser* - glaubet mir,
empfinden wir's als schlecht
von ihm, und als Charakterzug
gemein, und zudem als Betrug
an uns, – und nicht gerecht.

Werner Sahli

Ecke zeitnaher Lyrik

Wir sind

avantgardisten
jungbrunnenquelle
aufgabe misten
augiusställe.

dadasius lapidar